

Heilbronner Urkunde; s. Jägers Heilbronn I, 61. Wiederum ein Eberhard v. Zimmern war 1326. 27 würzburgischer tabellio curie, Reg. b. VI, 206; wir wissen aber nicht, wohin eigentlich diese Männer gehören.

Ein Mitbesitzer von Herrenzimmern kommt auch in den Reg. boic. VIII, 98 zum Vorschein. Kraft Stichel*) genannt von Wiprechtzimmern & ux. Gut verkauften 1347 die Gült von einem halben Hof zu Laudenbach um 70 \mathcal{R} Heller. Vielleicht ist seine Frau eben eine geborne von Zimmern gewesen?

Ueber die spätern Besitzer von Herrenzimmern, die Herrn v. Uffigheim, vgl. 1861 S. 481 und Biedermanns Rittercanton Rhön und Werra Tab. 433. 434. H. B.

6. Einige Lesefrüchte aus dem Schwäbischen Merkur.

Als ich eben daran war, für diese Abtheilung des Jahreshfts einigen Stoff zusammenzusuchen, kam mir die Beilage zu Nr. 246 des Schw. Merkurs in die Hände mit einem Artikel über die neue Tauberbahn. Natürlich sucht man in einem solchen Artikel nicht historische Forschungen, aber ganz unrichtige und verkehrte Behauptungen sollten doch nicht ausgesprochen und in die Welt hinein geschickt werden. Wir wollen deswegen eine kleine Blumenlese halten.

Im Allgemeinen fällt auf, in welcher ungleicher Weise, wie der Zufall eben wollte, historische Notizen dort beigebracht sind. Einigen Spuren zufolge lag dem Verfasser die Oberamtsbeschreibung von Gerabronn vor, aber wie flüchtig wurde sie benützt, zum Theil wohl aus der Erinnerung bei ziemlich untreuem Gedächtniß!

*) Die Stichel waren ein ritterliches Geschlecht und saßen später einmal zu Bilchband. Vgl. das unterfränkische Archiv XV, 3: Wilhelm Stichel von Bilchband 1485.

Der Birngrundforst hat sich niemals bis Langenburg erstreckt; vgl. 1859 S. 84. Daß der Name Wallhausen (Walhusen, Walnhusen, Walenhusen, erst später mit ll) von einer Wallfahrt herkomme, gehört zwar unter die (etymologischen) Volkssagen, (D.A.-Beschreibung S. 226), ist aber ganz unwahrscheinlich und darf nicht als sichere Thatsache ausgesprochen werden.

Das Kloster Anhausen war einst weder „mächtig“ noch „reich“ und was noch davon steht, ist nicht eine „Thurmruine“, sondern eine der 2 schmalen Wände der Klosterkirche.

Roth am See gehörte nicht dem Stifte Feuchtwangen, sondern den großen Weyer zu dem Rod und 3 Güter zu Weiler hat das Stift 1376 an die Burggrafen von Nürnberg verkauft. Diese aber verkauften nicht an die Markgrafen von Brandenburg, sondern diese Markgrafen von Anspach, welche eine Linie der Nürnberger Burggrafen gewesen sind, haben 1698 von den Grafen v. Hohenlohe Schillingsfürst dessen 3 ölle bei Roth, Musdorf und auf dem Muswiesenmarkt gekauft.

Daß der Muswiesenplatz im Knotenpunkt von 18 Territorien gelegen sei, läßt sich wohl nicht sagen. Nur 2 Territorien stießen in der Nähe zusammen und zahlreiche Verbindungsstraßen schlangen sich bei Roth in einen Knoten, sagt die Oberamtsbeschreibung S. 202. 18 Territorien mögen sich herausbringen lassen, wenn man die Umgebung auf mehrere Stunden weit genau durchsucht. Die Rettung der Muswiese geschah nicht durch die Metzgerhunde allein, sondern durch die Metzger mit ihren Hunden; D.A.-Beschr. S. 200, wo auch die Marktprivilegien etwas genauer angegeben sind.

Nicht Laudenbach ist ein altberühmter Wallfahrtsort und auf der Höhe über dem Dorf erhebt sich die Bergkirche, — sondern diese Bergkirche eben ist eine ziemlich spät entstandene Wallfahrtskirche.

Daß im schwäbischen Volkslied dieses Laudenbach gemeint sei, wo man seinen Strumpf verliert, — möchten wir auch begründet sehen.

„Weikersheim ist die erste der 7 Herrschaften, in welche sich einst das Tauberthal theilte,“ — das läßt sich kaum sagen. Vom Vorbachthal herkommend trifft man zuerst auf diese Herrschaft; im Tauberthal selbst gehört sie zu den mittleren.

Mergentheim die „alte Residenz der Ritter von Marienburg“ zu nennen, klingt romantisch, aber historisch gehts nicht an. Die Deutschordensritter oder Deutschherrn haben da einen ihrer ältesten Sitze in Deutschland und zogen zum Theil von hier aus, um Preußen zu erobern, wo einer der ersten Stifter der Mergentheimer Commende — Heinrich v. Hohenlohe — Hochmeister geworden ist. Die Erbauung der Marienburg gehört in eine spätere Epoche.

Doch — hat prata biberunt! Sorgfalt auch im Kleinen ist überall zu empfehlen. H. B.

7. Berichtigung einer Angabe im Jahreshft 1868 S. 134.

St a c k e n h o f e n „— — ist 1634 nach der Nördlinger Schlacht von den kaiserl. Kriegsvölkern zerstört worden.“

Worauf beruht diese Annahme? Sie ist jedenfalls unrichtig, denn es wurde ein Entscheid ertheilt in Sachen der Irrungen, zwischen denen von Erlebach an einem, und denen von Schwöllbronn und Unter-Orn, und Inhabern des **neuesten** Weilers St a c k e n h o f e n, anderntheils.

Actum Osingen, 22. August 1564.

Albrecht.

8. Die Herren von Thalheim.

(Vgl. Jahrg. 1866 S. 225 u. 1868 S. 50 und ff.)

Von Oberlehrer Hauser in Hall.

Durch die Güte des Herrn Oberrentamtmanns Rauch in Gaildorf sind mir in letzter Zeit 3 Urfundenauszüge zugekommen